

100 Jahre Engagement: Was Bäuerinnen für alle Frauen bewegt haben und weiterhin bewegen



Kathrin Bieri-Straumann – Das von der UNO ausgerufenene Jahr der Bäuerinnen und Landwirtinnen richtet den Blick auf eine oft unterschätzte Kraft der Land- und Ernährungswirtschaft: die Frauen. Was heute landläufig, insbesondere der jungen Generation, selbstverständlich erscheint – Bildung, Mitsprache, Stimm- und Wahlrecht, Beruf, Mutterschaftsversicherung, soziale Absicherung – ist das Ergebnis eines jahrzehntelangen Engagements von Pionierinnen, Politikerinnen und von Frauenverbänden, so auch vom SBLV.*

Ein Blick zurück zeigt: Die Geschichte der Bäuerinnen ist eine Geschichte des beharrlichen Fortschritts, in kleinen, wichtigen Schritten. Als sich vor über 100 Jahren erste Landfrauen zusammenschlossen, ging es um mehr als Austausch und Geselligkeit, auch wenn dies ebenfalls wichtige Ziele der ersten Landfrauenvereine waren. Die Bäuerinnen und Produzentinnen organisierten sich unter Führung von Bäuerin Augusta Gillibert-Randin bereits 1918 in Moudon VD**, um ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen gemeinsam zu verbessern. Zunächst zur gemeinsamen Produktevermarktung, beispielsweise um Eier besser zu verkaufen oder um gemeinsam bessere Preise beim Einkauf von Sämereien zu erhalten. Laut der Geschichtswissenschaft haben die Landfrauen mit ihrem Ausbau der Marktproduktion und der Selbstversorgung massgeblich zur Bewältigung der Agrarkrise während der Zwischenkriegszeit beigetragen.

In einer Zeit, in der ihre Arbeit auf den Höfen zwar zentral, aber gesellschaftlich wenig anerkannt war, schufen sie sich mutig Gehör – und dies Jahrzehnte bevor die Frauen in der Schweiz das Stimm- und Wahlrecht erhielten. Die Gründerfrauen gaben dem Schweizerischen Landfrauenverband SLV bereits 1932 die Ziele: soziale, wirtschaftliche und ethische Förderung der Bäuerinnen. Im Mittelpunkt der Tätigkeiten standen die Probleme des Produkteabsatzes, der bäuerlichen Berufsbildung und die Erleichterung der Bäuerinnenarbeit. Die fünf Gründerverbände (kantonale Bäuerinnen- und Landfrauenorganisationen AG, BL / BS, BE, SH, VD) gingen als schweizerischer Zusammenschluss nicht nur über ihre Kantons-, sondern sogar über die Landesgrenzen hinaus: Bereits 1933 wurde



Bäuerinnen und Landfrauen schlossen sich bereits 1932 gesamtschweizerisch zusammen, um Verbesserungen für die Rechte und Stellung der Frauen zu erwirken.

der SLV in den Weltlandfrauenverband ACWW aufgenommen.

Eine grosse Errungenschaft: Direktzahlungen für Bäuerinnen

Die Bäuerinnen initiierten Bildungsangebote, förderten Hauswirtschaftswissen und stärkten die Aufgaben der Frau innerhalb der Familie und des landwirtschaftlichen Betriebs. Die grosse Entwicklung der Bäuerinnenausbildung und der harte Kampf des damaligen SLFV (heute SBLV) trugen Früchte: im Rahmen der Agrarpolitik 2002 wurde der Abschluss Bäuerin mit Fachausweis FA dem Abschluss Landwirt:in EFZ gleichgestellt. Damit erhielten auch die Bäuerinnen das Recht, Betriebe zu übernehmen sowie Direktzahlungen und Investitionskredite zu beziehen. Eine grosse Errungenschaft des Verbands für die Bäuerinnen.

Weiter hat der SBLV für Frauen der Landwirtschaft den elementaren Grundstein für die Mitsprache in landwirtschaftlichen Gremien und Verbänden gesetzt: konkret

1980 mit einem ersten Sitz im Vorstand des Schweizerischen Bauernverbands SBV und noch vor nicht langer Zeit – 2013 – mit einem ersten Sitz für die Frauen im Präsidium des SBV. Ein Meilenstein war der Einsatz für die soziale Absicherung von Bäuerinnen bzw. mitarbeitende Partnerinnen. Lange Zeit arbeiteten sie ohne eigene Vorsorge oder rechtliche Absicherung mit – eine Situation, die erst durch politischen Druck schrittweise verbessert wurde. Unter anderem mit dem neuen obligatorischen Versicherungsschutz für mitarbeitende Partner:innen, der 2027 in Kraft tritt – ein Erfolg auch dank des unermüdligen Engagements des SBLV.

Bäuerinnen und Landwirtinnen heute und ihre Herausforderungen

Heute leisten Bäuerinnen und Landwirtinnen weit mehr als «nur» einen Beitrag zur Produktion von Lebensmitteln. Sie führen Betriebe allein oder in Partnerschaft, tragen betriebliche Entscheidungen, arbeiten entlang der Wertschöpfungskette von der Produktion bis zur Vermarktung, betreiben beispielsweise Agrotourismus, setzen sich für nachhaltige Entwicklung ein und wirken in Berufsverbänden und Politik mit. Sie tragen wesentlich dazu bei, dass die Schweizer Landwirtschaft vielfältig und zukunftsfähig bleibt.

Trotz dieser Erfolge bestehen weiterhin Herausforderungen. Noch immer sind Frauen nicht überall gleichberechtigt in Entscheidungsprozesse eingebunden und ihre Arbeit wird häufig nicht ausreichend anerkannt, entlohnt oder abgesichert. Hinzu kommen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, gesellschaftliche Erwartungen, ständig neue Anforderungen und Rahmenbedingungen.

Fazit und was zu tun bleibt

Aus all diesen Gründen bleibt der Verband der Bäuerinnen und Landfrauen unverzichtbar – für alle Frauen der Landwirtschaft. Er gibt ihnen, unabhängig von Ausbildung oder Tätigkeit, eine gemeinsame Stimme, setzt sich für ihre Anliegen ein und verschafft ihnen Einfluss, in Gremien und der Politik. Die letzten 100 Jahre zeigen: Fortschritt ist das Resultat von Engagement, Zusammenhalt und Ausdauer. Die Solidarität unter Frauen ermöglicht Erfahrungsaustausch, Unterstützung und gemeinsame Stärke.

Ebenso wichtig bleiben Aus- und Weiterbildung. Wie in allen Branchen ist sie auch in der Landwirtschaft zentral, um die eigene Position zu stärken und die Zukunft aktiv mitzugestalten. Die Bildung zur Bäuerin FA öffnet den Absolvierenden einen praxisnahen, breit gefächerten Zugang zur Landwirtschaft und ergänzt die vielfältigen



Zweite Frauensession 2021 der Schweiz im Bundeshaus: Der SBLV organisiert die Kommission für Landwirtschaft und reicht Forderungen zur Verbesserung der Situation von Frauen in der Landwirtschaft beim Parlament ein. (Fotos: SBLV)

Kompetenzen aus ihren Erstberufen. So bringen diese Frauen umfangreiche Erfahrungen und Perspektiven in Betrieb und Land- und Ernährungswirtschaft ein – von der Betriebsführung bis zur Vermarktung. Entscheidend ist auch branchenintern anzuerkennen, dass

alle Frauen in der Landwirtschaft einen unverzichtbaren Beitrag leisten, unabhängig von Ausbildung, Beruf oder Aufgabenbereich. Die Stärke liegt in der Zusammenarbeit – in der Geschlossenheit und Solidarität.

Das UNO-Jahr 2026 der Bäuerinnen und Landwirtinnen ist somit nicht nur Anlass zum Feiern, sondern auch ein Auftrag für die Zukunft. Die Geschichte zeigt, was möglich ist, wenn Frauen sich zusammenschliessen und ihre Interessen vertreten. Die kommenden Jahre werden neue Chancen bringen – und neue Herausforderungen. Damit Bäuerinnen und Landwirtinnen diese nutzen und auch künftig als zentrale Akteurinnen in der Land- und Ernährungswirtschaft agieren können, braucht es weiterhin Engagement, Zusammenhalt, Solidarität und eine starke Organisation an ihrer Seite – heute mehr denn je.

Nachgefragt bei Historikerin Catherine Morgenthaler

*Kathrin Bieri-Straumann** – Catherine Morgenthaler hat im Rahmen ihrer Masterarbeit an der Universität Basel über die Anfänge der Bäuerinnen- und Landfrauenbewegung in der Schweiz und ihre Pionierinnen geforscht sowie die Entstehungsgeschichte des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbands SBLV aufgearbeitet.

Ihre historische Einordnung zeigt: Die Pionierinnen haben die Wichtigkeit der Vernetzung, der gegenseitigen Unterstützung, der Bildung und Eigenständigkeit bereits vor 100 Jahren erkannt. Über Lili Kohler-Burg, Lehrerin, Bäuerin und Pionierin der Landfrauenbewegung sowie federführende Initiantin des heutigen SBLV, schreibt die Historikerin: «Sie hat sich stark gemacht für die Aus- und Weiterbildung der Bäuerinnen, für eine Professionalisierung des Bäuerinnenberufs». Diese «ländliche Selbsthilfebewegung», wie sie Morgenthaler nennt, sei von der Forschung bis jetzt weitgehend unbeachtet geblieben.

Catherine Morgenthaler hebt eine revolutionäre politische Forderung von Lili Kohler-Burg hervor: Die doppelte Frauenarbeit mündete bereits 1943 in bemerkenswerte sozialpolitische Forderungen, die bis heute aktuell sind. So plädierte Lili Kohler-Burg für Kinderkrippen auf dem Land und wollte die Bäuerinnen in Bezug auf die grosse Arbeitslast sowie Mehrfachbelastung unterstützen. 1943 ergriff mit Lili Kohler-Burg an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Bauernverbands erstmals eine Frau das Wort und forderte den Ausbau der Land-Kindergärten und Kinderkrippen auf dem Land. Solche Forderungen fanden jedoch kein Gehör.

Das mit dem Gehör hat seine Zeit gebraucht: 82! Jahre nach dieser revolutionären Forderung einer Bäuerin hat das Schweizer Parlament im Dezember 2025 einem ersten Kita-Gesetz für die Schweiz zugestimmt. Der SBLV hat sich aktiv dafür eingesetzt.

«Die Geschichte der Anfänge der Landfrauenbewegung zeigt, dass sich die Bäuerinnen ambivalent verhalten haben. Einerseits hatten sie progressive Forderungen gestellt, sind selbstbewusst aufgetreten, und andererseits wollten sie nicht als emanzipiert gelten», so Historikerin Catherine Morgenthaler. Für sie ist aber klar: «Durch ihr Handeln sind sie emanzipiert unterwegs gewesen, bildungspolitisch, gesellschafts- und wirtschaftspolitisch.» ■



Catherine Morgenthaler hat im Rahmen ihrer Masterarbeit über die Anfänge der Bäuerinnen- und Landfrauenbewegung in der Schweiz geforscht. (Foto: z/v)

**Augusta Gillibert-Randin gründete die erste Bäuerinnengenossenschaft, die Association des Productrices de Moudon in VD.